

# DER KANZELDIENTST

## DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 04.10.2020 / 09:30 Uhr und 11:00 Uhr

### *Unter dem Schatten der Flügel Gottes*

Von Pastor Christian Wegert ©

Predigttext: „Da antwortete Boas und sprach zu ihr: Es ist mir alles erzählt worden, was du an deiner Schwiegermutter getan hast nach dem Tod deines Mannes, wie du deinen Vater und deine Mutter und dein Heimatland verlassen hast und zu einem Volk gezogen bist, das du zuvor nicht kanntest. <sup>12</sup> Der HERR vergelte dir deine Tat, und dir werde voller Lohn zuteil von dem HERRN, dem Gott Israels, zu dem du gekommen bist, um Zuflucht zu suchen unter seinen Flügeln! <sup>13</sup> Und sie sprach: Mein Herr, lass mich Gnade finden vor deinen Augen; denn du hast mich getröstet und deiner Magd freundlich zugesprochen, obwohl ich doch nicht [einmal] wie eine deiner Mägde bin! <sup>14</sup> Und zur Essenszeit sprach Boas zu ihr: Komm her und iss von dem Brot und tunke deinen Bissen in den Essig! Und sie setzte sich neben die Schnitter. Er aber gab ihr geröstetes Korn, und sie aß und wurde satt und ließ übrig. <sup>15</sup> Und als sie wieder aufstand, um Ähren aufzulesen, gebot Boas seinen Knechten und sprach: Lasst sie auch zwischen den Garben auflesen und tut ihr nichts zuleide! <sup>16</sup> Und ihr sollt auch aus den [Ähren-] Bündeln etwas für sie herausziehen und es liegen lassen, damit sie es auflesen kann, und ihr sollt sie deswegen nicht schelten! <sup>17</sup> So las sie auf dem Feld bis zum Abend; und als sie ausgeklopft hatte, was sie aufgelesen hatte, war es etwa ein Epha Gerste. <sup>18</sup> Und sie hob es auf und trug es in die Stadt; und ihre Schwiegermutter sah, was sie aufgelesen hatte; dazu zog sie heraus, was sie übrig gelassen hatte, nachdem sie satt geworden war, und gab es ihr. <sup>19</sup> Und ihre Schwiegermutter sprach zu ihr: Wo hast du heute aufgelesen, und wo hast du gearbeitet? Gesegnet sei, der sich um dich gekümmert hat! Da sagte sie ihrer Schwiegermutter, bei wem sie gearbeitet hatte, und sprach: Der Mann, bei dem ich heute gearbeitet habe, heißt Boas! <sup>20</sup> Da sprach Naemi zu ihrer Schwiegertochter: Gesegnet sei er von dem HERRN, der seine Gnade den Lebendigen und den Toten nicht entzogen hat! Und Naemi sagte ihr: Der Mann ist mit uns nahe verwandt, er gehört zu unseren Lösern. <sup>21</sup> Und Ruth, die Moabiterin, sprach: Er sagte auch das zu mir: Du sollst dich zu meinen Knechten halten, bis sie mit meiner ganzen Ernte fertig sind! <sup>22</sup> Und Naemi sprach zu ihrer Schwiegertochter Ruth: Es ist gut, meine Tochter, wenn du mit seinen Mägden ausgehst und man dich nicht auf einem anderen Acker belästigt! <sup>23</sup> So hielt sie sich bei der Ährenlese zu den Mägden des Boas, bis die Gersten- und Weizenernte vollendet war. Und sie wohnte bei ihrer Schwiegermutter.“

(Ruth 2,11-23)

Worin suchst du deine Zuflucht? Nicht immer mögen wir es zugeben, doch es ist wahr: Wir alle suchen irgendwo einen Schutzort. Wir suchen Sicherheit in unserer Arbeit, unserer Familie, in Anerkennung, unserem Ruf oder gar im Geld.

Das besondere Kennzeichen von Ruth, der ausländischen Witwe im fremden Bethlehem, war, dass sie ihre Zuflucht bei Gott suchte. Der Landbesitzer Boas, zu dessen Feld Gottes Vorsehung sie führte, wo sie übrig gebliebene Ähren sammelte, um wenigstens etwas Nahrung für sich und ihre Schwiegermutter zu haben, sagte zu ihr:

„Es ist mir alles erzählt worden, was du an deiner Schwiegermutter getan hast nach dem Tod deines Mannes, wie du deinen Vater und deine Mutter und dein Heimatland verlassen hast und zu einem Volk gezogen bist, das du zuvor nicht kanntest. <sup>12</sup> Der HERR vergelte dir deine Tat, und dir werde voller Lohn zuteil von **dem HERRN, dem Gott Israels, zu dem du gekommen bist, um Zuflucht zu suchen unter seinen Flügeln!**“ (V. 11-12).

Ruth hatte sich entschlossen, ihre Schwiegermutter aus Moab nach Bethlehem zu begleiten, und sie nahm im Glauben den Gott Israels in ihr Herz auf. Sie suchte also ihre Zuflucht unter den Flügeln des Herrn.

Und Boas nahm sie freundlich auf. Er bot ihr Wasser und geröstetes Korn an und sorgte dafür, dass sie genug zu essen bekam, sodass die junge Frau sogar etwas davon mit nach Hause nehmen konnte.

Boas weist uns auf Jesus hin. Jesus Christus ist ein noch größerer Versorger als er. Unser Herr greift in das Leben der Armen, Bedürftigen und Einsamen ein. Aber Er sorgt nicht nur für unser leibliches Wohl, sondern nimmt sich unseres größten Problems an: der Last unserer Sünde.

Am Morgen des Tages, an dem sie sich zum ersten Mal zu dem Feld aufmachte, war Ruths Lage alles andere als rosig. Als Moabiterin ohne Rechte und Schutz ging sie hinaus auf ein Feld – und begegnete dort Boas, der freundlich zu ihr war. Ruth sagte zu ihm: „**Mein Herr, lass mich Gnade finden vor deinen Augen; denn du hast mich getröstet und deiner Magd freundlich zugesprochen!**“ (V. 13).

Ihre Zukunft in der Fremde war unsicher, und sie musste mit großem Widerstand rechnen. Doch Boas brachte sie in seinen Rechtsraum (siehe V. 15) und so unter den Schutz des Herrn. Von dieser Freundlichkeit war sie tief bewegt, sodass sie sagte: „*Ich bin doch nicht einmal wie eine deiner Mägde*“ (V. 13). Sie meinte damit, dass sie keinen Anspruch auf die Gunst des Boas hatte, sondern sie sah sein Handeln als unverdiente Gnade an. Sie hatte keinen rechtlichen Stand – und doch wurde sie von Boas aufgenommen, versorgt und beschützt.

Wo suchst du deine Zuflucht? Was immer dich bedrückt und belastet – suche noch heute deinen Schutz bei Jesus! Er ist deine Zuflucht. Berge dich unter dem Schatten Seiner Flügel. Er allein ist in der Lage, dir zu geben, was du brauchst. Sage mit dem Psalmisten: „*Wie köstlich ist deine Gnade, o Gott, dass Menschenkinder Zuflucht finden unter dem Schatten deiner Flügel!*“ (Psalm 36,8). Und: „*Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt, der bleibt unter dem Schatten des Allmächtigen.* <sup>2</sup> *Ich sage zu dem HERRN: Meine Zuflucht und meine Burg, mein Gott, auf den ich traue!*“ (Psalm 91,1-2).

Was kennzeichnet Boas, der uns auf Jesus Christus hinweist?

## I. BOAS GIBT GERNE

„*Und zur Essenszeit sprach Boas zu ihr: Komm her und iss von dem Brot und tunke deinen Bissen in den Essig! Und sie setzte sich neben die Schnitter. Er aber gab ihr geröstetes Korn, und sie aß und wurde satt und ließ übrig*“ (Ruth 2,14).

Boas war freundlich und voll Gnade. Wir haben in den letzten Predigten gehört, dass das Gebot Gottes vorsah, dass Landbesitzer Witwen, Waisen und Fremden eine Mindestversorgung gewähren sollten. Sie sollten die Ränder und Winkel ihrer Felder nicht abmähen, sondern den Armen zur Ernte überlassen. Dies war nicht einfach nur ein Gesetz, sondern spiegelte das Wesen Gottes wider. Und jeder Landbesitzer, der es umsetzte, reflektierte Gottes Charakter. „*Denn der HERR, euer Gott ... ist der Gott der Götter und der Herr der Herren... <sup>18</sup> der der Waise und der Witwe Recht schafft und den Fremdling liebhat, sodass er ihm Speise und Kleidung gibt*“ (5. Mose 10,17-18).

Das Herz Gottes durch das Halten Seiner Gebote reflektieren – genau das tat Boas! Er setzte die Anweisungen Gottes so großzügig um, dass Ruth an seinen Handlungen das Herz des Gottes Israels entdeckte.

Boas ist ein wunderbares Beispiel für die Gnade Gottes. Er handelte nicht unter Zwang, und er stöhnte und jammerte nicht, dass Gott ihn zur Versorgung der Witwen und Waisen aufforderte, sondern er gab gerne. Er gab von dem, was er hatte, sehr großzügig weiter. Und

indem er das tat, machte er das Wesen Gottes sichtbar.

Auch unser Besitz verpflichtet. Unser Umgang mit Finanzen und Ressourcen soll Gottes Wesen widerspiegeln. Boas gab freudig und gerne – und so sollen wir es auch tun: „*Das aber [bedenkt]: Wer kärglich sät, der wird auch kärglich ernten; und wer im Segen sät, der wird auch im Segen ernten.*“<sup>7</sup> *Jeder, wie er es sich im Herzen vornimmt; nicht widerwillig oder gezwungen, denn einen fröhlichen Geber hat Gott lieb!*“ (2. Korinther 9,6-8). Segnen wir, geben wir, lieben wir, weil es ein Gebot Gottes ist, aber ballen dabei heimlich die Faust in der Tasche? Sind wir grantig beim Dienen und Geben? Möge Gott uns helfen, dass wir es gerne tun!

„*Darin besteht die Liebe — nicht dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt hat und seinen Sohn gesandt hat als Sühnopfer für unsere Sünden.*“<sup>11</sup> *Geliebte, wenn Gott uns so geliebt hat, so sind auch wir es schuldig, einander zu lieben*“ (1. Johannes 4,10-11).

Also erstens: Boas gibt gerne.

## II. BOAS LÄDT ZUR GEMEINSCHAFT EIN

Es ist für jemand Neuen nicht einfach, in eine Gemeinschaft hineinzufinden. Doch Boas baute der Ruth eine Brücke. Erst zeigte der Chef ihr, wo sie etwas zu trinken finden konnte (Ruth 2,9). Und dann lud er sie ein, mit den anderen Arbeitern gemeinsam zu essen: „*Komm her und iss von dem Brot und tunke deinen Bissen in den Essig! Und sie setzte sich neben die Schnitter*“ (V. 14).

Vergessen wir nicht, was das für Ruth bedeutete! Noch am Morgen war sie unsicher, wie der Tag verlaufen würde. Zu ihrer Schwiegermutter hatte sie gesagt: „*Lass mich doch aufs Feld hinausgehen und Ähren auflesen bei dem, in dessen Augen ich Gnade finde!*“ (V. 2). Und schon am frühen Nachmittag gehörte sie zu der Gruppe der Mitarbeiter – und man hatte den Eindruck, als wäre sie schon immer dabei gewesen. Was für ein wunderbares Zeichen von Gnade und Großzügigkeit!

Wie machst du das auf der Arbeit oder in der Schule? Da kommen neue Leute dazu, die sich noch nicht in deinem Umfeld auskennen. Lässt du den Neuen zappeln und denkst: „Soll der sich doch selber durchschlagen. Vielleicht wird er mir ja hier noch zur Konkurrenz!“? Oder heißt du ihn herzlich willkommen und führst ihn in die Gemeinschaft ein?

Wie ist es in der Gemeinde? Jemand macht sich auf den Weg, um Hilfe zu finden, und kommt in die Kirche. Er fängt an, dem Herrn zu vertrauen. Und schon sollte er freundlich aufgenommen werden! Denn Großzügigkeit und Freundlichkeit sind ein Ausdruck der Fürsorge Gottes.

Boas lädt also zweitens zur Gemeinschaft ein.

## III. BOAS GIBT IM ÜBERFLUSS

„*So las sie auf dem Feld bis zum Abend*“ (V. 17). Ruth hörte mit der Arbeit nicht vorzeitig auf, weil ihr Chef freundlich war. Nein, sie arbeitete bis zum Abend. Sie klopfte und trennte Brauchbares von Unbrauchbarem. „*Und als sie ausgeklopft hatte, was sie aufgelesen hatte, war es etwa ein Epha Gerste*“ (V. 17).

Ruth sammelte einen Epha – das sind etwa 22 Liter (= zwei große Eimer voll Korn). Das war sehr viel – weit mehr, als sie erwartet hatte, nach Hause bringen zu können! „*Und sie hob es auf und trug es in die Stadt; und ihre Schwiegermutter sah, was sie aufgelesen hatte*“ (V. 18). Naemi traute ihren Augen kaum! Morgens hieß es noch: „Ich schaue, ob ich Gnade finden kann“ – und am Abend kam Ruth mit mehr als genug zurück. Sie hatten also Essen im Überfluss!

Erwarten auch wir Großes von unserem Gott? Oder grenzen wir Ihn durch unsere eigenen Vorstellungen ein? Sind wir uns bewusst, dass Gott bereit ist, die Fenster des Himmels zu öffnen und uns mit Seinen Segnungen zu überschütten? Oder meinen wir, unser Herr sei geizig und hielte uns an Seinem ausgetreckten Arm auf Abstand? Nein, Gott möchte uns mit geistlichem Segen nur so überschütten! Er will auch unsere Gemeinde noch mehr segnen als bisher. Doch schnell grenzen wir Ihn ein. Schnell trauen wir Ihm nichts zu. Doch Er versorgte Ruth und Naemi mit mehr, als sie brauchten.

Und Naemi stand staunend da! Denn Ruth hatte nicht nur zwei Eimer voll Gerste, sondern sie sagte auch: „Ich habe da noch etwas: *Dazu zog sie heraus, was sie übrig gelassen hatte, nachdem sie satt geworden war, und gab es ihr.*“ Es waren die Reste vom Mittagessen. Da hatte Naemi natürlich eine Menge Fragen: „Wo hast du gearbeitet? Auf wessen Feld warst du? Gesegnet ist der Mann, der dich versorgt hat!“

Plötzlich keimte Hoffnung in Naemi auf: „*Da sprach Naemi zu ihrer Schwiegertochter: Gesegnet sei er von dem HERRN, der seine Gnade den Lebendigen und den Toten nicht entzogen hat!*“ (V. 20). Kürzlich war sie noch bitter und rief: „Nennt mich nicht Naemi, sondern Mara!“ Ihre Bitterkeit ließ sie am Morgen nicht einmal das Haus verlassen. Aber am Abend hatte sie neue Hoffnung – denn der Herr hatte Seine Gnade den Lebendigen und den Toten nicht entzogen.

So soll es auch mit dir sein. Du bist heute Morgen hier mit allerlei Lasten. Deine Schuld drückt dich, du bist verzweifelt. Du bist bitter. Aber suche deine Zuflucht bei Gott! Er wird dir Hoffnung geben. Er will sich deiner Schuld annehmen. Denn Er hat Seinen Sohn Jesus gesandt, damit wir Leben haben. Der Sohn Gottes sagte über sich selbst: „*Ich bin die Tür. Wenn jemand durch mich hineingeht, wird er gerettet werden und wird ein- und ausgehen und Weide finden. ... <sup>10</sup> Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es im Überfluss haben*“ (Johannes 10,9–10).

Wie schön ist es doch, im Schatten der Flügel Gottes zu leben und in der Gemeinschaft derer, die sich bei Ihm bergen! Ruth und Naomi liebten sich! Beide suchten Zuflucht unter den Flügeln Gottes. Und so wollen auch wir es tun. Amen!